

Und unter dem Eindruck einer Probe der Sinfonie für die Londoner Aufführung im Mai 1882 schrieb er:

„Heute morgen die erste Probe Ihres herrlichen Werkes. Ich bin stolz auf die Widmung. Orchester ganz begeistert.“

Gleich den oben aufgeführten anderen Werken dieser Schaffensperiode orientiert sich auch die D-Dur-Sinfonie an den reichen Formen und Ausdrucksmitteln der tschechischen Folklore, zeugt aber gleichzeitig von der endgültigen Ausprägung eines Individualstils, der im sicheren Besitz erworbener Meisterschaft alle ihm zufließenden Anregungen in allerpersönlichste Aussage umzusetzen weiß. Die Sinfonie strahlt in all ihren Phasen eine Daseinsbejahung aus, wie sie nur ein Mensch aufzuweisen hat, für den alles Handeln mit den Widersprüchlichkeiten des Schicksals endgültig der Vergangenheit angehört.

Beimde könnte man versucht sein, inhaltliche Deutungen nach der Seite der sinfonischen Dichtung vorzunehmen: so prall leuchtet helles Leben und dankbares Besingen des Daseins aus allen Seiten der Partitur. Eine so einfache gebende Analyse würde jedoch kaum zu einer Vertiefung des Eindrucks führen, der so offenkundig wie nur möglich das Ineinander von Gefühlswärme und meisterlicher Satikanst, rhythmischem Schwung und inniger Kantilene, Selbstbewußtsein der Persönlichkeit und Bekenntnis zur Unwelt dokumentiert.

Walter Büsch

LITERATURHINWEIS

Samml. Antonín Dvořák, Biographie und Werkeverzeichnis, Bd. I, Arno-Verlag, Prag

VERKÜNDIGUNG

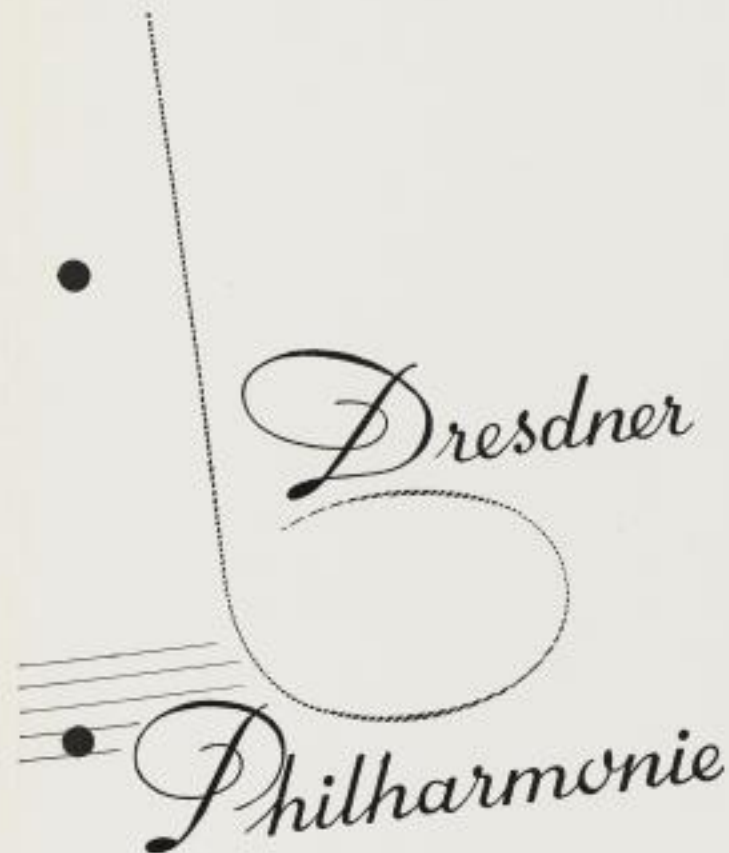
Nächste Konzerte im Anrecht B
18. und 19. März 1961, jeweils 19.30 Uhr
Einführungsvorträge jeweils 18.30 Uhr

4. März 1961, 19.30 Uhr

5. März 1961, 19.30 Uhr, Anrecht C (Einführungsvortrag 18.30 Uhr)

9. Außerordentliches Konzert

Dirigent: Prof. Heinz Bongartz
Solistin: Janine Andrade, Paris
Freier Kostenverkauf!



7. ZYKLUS-KONZERT



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie